Safari im Winterwald

Winter safari

Text/Florian Kinast
Fotos/Klaus Fengler

An der zweiten Gabelung geht es nach rechts. Vorbei an einem verwitterten Jägerstand, immer tiefer hinein in den Wald. Am Boden die ersten Tierspuren. Ein Dachs, ein Fuchs, später ein Reh, Tatjana Falk kennt sie alle. Sie weiß, wer hier lief und auch wie: langsam, schnell, aufrecht, gebückt, auf der Jagd, auf der Flucht. Ein Stück weiter ein gutes Dutzend Vogelfedern. Überreste eines jungen Raben, sagt Tatjana. Und, dass er gerupft wurde und nicht gerissen, sie erkennt das am unversehrten Federkiel. Ein Indiz, dass der Rabe einem Raubvogel zum Opfer fiel. Die machen das so, mit dem Rupfen.

Wer mit Tatjana durch die Wälder rund um Starnberg streift, kann viel lernen: über die Natur, die Welt, das Leben, sich selbst. Und ganz nebenbei auch, wie man im Winter bei Schnee und Eis im Freien überlebt.

Tatjana ist 50 und Wildnispädagogin. Mit ihrem Mann Momme führt sie bei Wochenendkursen Menschen durch die Welt des wilden Waldes. Sie erklärt, wie man Vogelstimmen hört und Füchse riecht, wenn sie ihr Revier ranzig markieren. Oder

Höhle bauen, Holz suchen, Feuer machen – eine Nacht im winterlichen Bayrischen Wald ist hart, macht aber glücklich

Surviving a night in the forest building snow caves, gathering wood and lighting fires is a cool way to get happy

We turn right at the second fork in the path, past a weathered hunting stand, going deeper into the forest. The first animal tracks appear on the ground: a badger, a fox and later a deer. Tatjana Falk knows them all. She knows which creature passed by and how – fast or slow; upright or crouching; hunting or fleeing. We spot a dozen or so bird feathers further on which Falk identifies as a young raven's remains. The bird's unscathed quill feathers tell her it has been plucked at, not torn apart, which indicates the raven fell victim to a bird of prey.

Roaming the forest around Starnberg, southern Germany, with Tatjana teaches you a lot about nature, the world, life, and even yourself. You'll learn how to survive in winter, too.

Wilderness educator Tatjana and her husband Momme guide visitors through the forest on weekend courses. The 50-year-old explains how to distinguish bird calls and detect foxes as they mark their territory. She also encourages participants to look around and see the big picture beyond their usual tunnel vision. These excursions are for rediscovering our senses which are often stunted, sedated by media, or digitally drowned.

ganz einfach, wie man auch im Weitwinkel umhersieht, und nicht immer nur im fokussierten Tunnelblick des Alltags. Exkursionen zur Wiederentdeckung der eigenen Sinneswahrnehmung, die in der Moderne beim Homo Sapiens 4.0 meist nur noch ein verkümmertes Dasein fristet, medial sediert, digital degeneriert.

Exkursionen, die gerade beim Wintersurvival-Camp aus der Komfortzone herausführen, hin an die eigenen Grenzen und darüber hinaus. Drei Tage und zwei Nächte in einem Wald in der Nähe des recht dicht besiedelten Starnberger Sees, wo die zivilisierte Bequemlichkeit des behaglichen Oberbayerns plötzlich so fernab erscheint wie im trostlosen Nirgendwo der sibirischen Taiga. „Die Kälte, die Dunkelheit, die Stille“, sagt Tatjana, „das macht einigen schnell zu schaffen. Weil sie es auch nicht mehr gewohnt sind.“ Weil das Leben ja meist warm ist, hell und laut, und bei manchen allein schon der Gedanke daran, bei weniger als zehn Grad im Freien zu übernachten, das Blut in den Adern gefrieren lässt, geschweige denn bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt. Ein Wochenende, an dem man ganz cool bleiben sollte.

Im Wintersurvival-Camp geht es um die ganz elementaren Dinge. Etwa wie man eine Schneehöhle für die Nacht baut. Und, dass man sich nicht in etliche Kleidungsschichten einmummeln, sondern den winterfesten Schlafsack mit der eigenen Körpertemperatur wärmen soll, dabei notfalls die Klamotten um die Füße wickeln. Oder man kann vom Feuer erwärmte und in ein Handtuch gewickelte Steine in den Schlafsack mitnehmen.

Feuer? Tatjana und Momme zeigen, wie das auch ohne Streichholz funktioniert. Wo finden sich in feuchter Luft die trockenen Zweige einer Fichte, um die Glut zu entfachen? Und wo sammle ich die Blütensamen von Wasserdost und Disteln für das Zundernest, in dem die Glut sich entfalten kann? Denn es muss richtig brennen.

Hier scheint die zivilisierte Bequemlichkeit Oberbayerns sehr fern

The civilised comfort of well-heeled Upper Bavaria seems far away

Von oben nach unten: Tatjana und Momme Falk mit Campteilnehmern im verschneiten Wald; Wigwam-Bau; Survival-Werkzeug
From top: Tatjana and Momme Falk with participants in the wintry forest; wigwam building; survival tools

The Falks' winter survival camp takes participants out of their comfort zones, to their own limits and beyond. They spend three days and two nights in a forest near the densely populated Lake Starnberg. The civilised comfort of well-heeled Upper Bavaria suddenly seems as distant as the bleak Siberian taiga.

"The cold, darkness and silence can be problematic for some people because they're no longer used to it," says Tatjana. Life is usually warm, light and loud, so for some people the mere thought of spending a night outdoors below 10°C is enough to freeze the blood in their veins, not to mention sub-zero temperatures. This is a weekend when you need to stay cool.

The winter survival camp focuses on such fundamentals as building a snow cave for the night, and warming thick sleeping bags with body heat instead of getting bundled up in multiple layers of clothing. At most we'll wrap the clothes around our feet. Warming stones by the fire outside the cave then wrapping them in a towel to put in our sleeping bags is another way to keep the cold at bay.

Tatjana and Momme also explain about fire: how to light one in winter without matches; where to find a spruce tree's dry branches to kindle a spark even in damp air; and where to gather thistles and Eupatorium seeds for tinder to kindle a blaze.

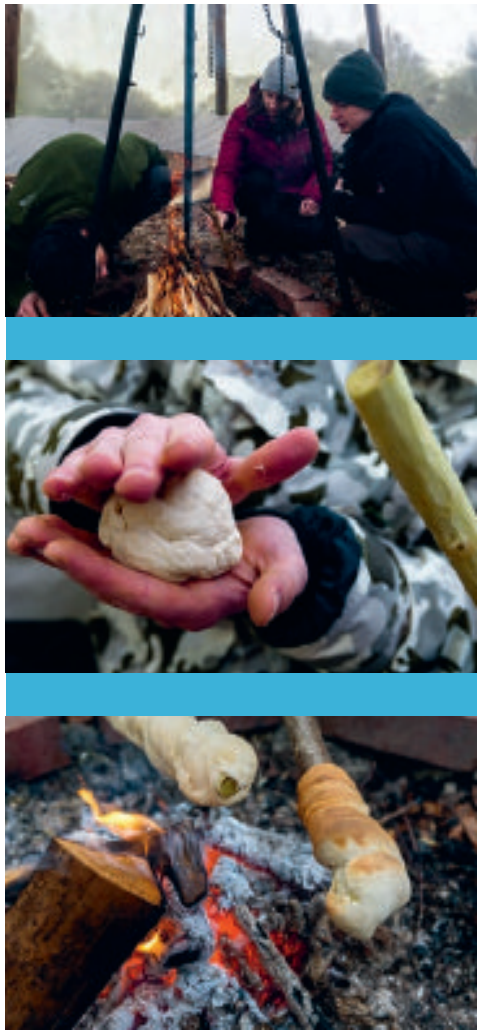
The Falks' camp is all about accepting nature even in inhospitable conditions. It's about seeing nature as a partner instead of an enemy or threat; living with nature not against it. Because living against nature in the wild means certain defeat – nature has always been much more powerful than one single person. An important part of these weekends is realising our own place, and our ego's place, in the grand scheme of things.

In the forest, Tatjana frequently talks about respecting what we have and being thankful for it instead of complaining about what we think we lack.

Im Camp der Falks geht es darum, die Natur zwar als bei diesen Bedingungen unwirtlichen Lebensraum zu akzeptieren, sie aber nicht als Feind zu sehen, nicht als Bedrohung. Sondern sich auf sie einzulassen, sie als Partner zu verstehen. Mit ihr zu leben, nicht gegen sie. Wer in der Wildnis gegen die Natur lebt, hat von Anfang an verloren – die Natur war schon immer viel mächtiger als der einzelne Mensch. Das ist auch eine wichtige Erkenntnis an diesen Wochenenden, die eigene Verortung, die Einordnung des Ichs im großen Ganzen.

Es geht um Respekt und Dankbarkeit demgegenüber, was wir haben, und nicht das Jammern und Klagen um das, was wir meinen zu vermissen. Tatjana erzählt an diesem Tag im Wald ganz oft davon, während sie zwischendrin beim Erspähen eines Spitzwegerichs erklärt, dass dessen Blätter kleingeschnippelt zusammen mit Bienenwachs und Öl eine gute Heilsalbe gegen Schnittwunden ergeben, hilfreich auch bei Juckreiz oder Sonnenbrand. „Breitwegerichblätter tun's zwar auch", sagt sie, „die helfen im Allgemeinen aber besser gegen Blasen an wundgelaufenen Füßen."

Am Ende des Camps, wenn die Teilnehmer es entgegen ihrer ersten Befürchtungen doch geschafft haben, dem Winter und der Wildnis zu trotzen, sind dann alle beseelt und glücklich, sagt Tatjana. So glücklich wie sie selbst, seit sie vor einigen Jahren ihr Leben änderte. Ein Leben, das nach ihren eigenen Worten der Fortbewegung



Meanwhile she spots a ribwort plant and explains how its leaves can be chopped and mixed with beeswax and oil into a medicinal balm for cuts, itching and sunburn.

"Broadleaf plantain leaves work too but they're better for foot blisters," she says.

In Tatjana's experience, participants finish the camp feeling inspired and happy that they've braved the winter and the wilderness despite their initial fears. She too has felt happy since she changed her life. She likens her former career path to a slow-worm crawling through the forest, always going zig-zag.

As a child Tatjana was often outdoors gathering berries and elderflowers in the forest with her grandmother. She also joined her seamstress mother at the sewing machine from the age of two. She wanted to be a carpenter like her grandfather but ended up behind a desk as a social services employee, working for a public health insurer in a nine-to-five office job. Her husband Momme had a similar experience in market research, spending a lot of time on the phone and computer. "I trained in wilderness education almost 15 years ago. Then I realised that what I'm most passionate about is what I wanted to do when I was six," she says.

The couple quit their jobs, went freelance, and started running courses in handcrafts such as felting, tanning and basket weaving. They also organised camps for children and teenagers, as well as wilderness education sessions. Tatjana initially had

Im fertigen Wigwam wird ein Lagerfeuer ohne Streichholz entfacht und Brot gebacken
Once the wigwam is up, a fire is started – without using a lighter

einer Blindschleiche im Dickicht des Waldbodens ähnelte – „ein Leben in Schlangenlinien“.

Als Kind war sie viel draußen, sammelte mit der Oma im Wald Beeren und Holunderblüten, und weil die Mutter Schneiderin war, saß sie auch schon als Zweijährige mit an der Nähmaschine. Den Schreinerberuf wollte sie eigentlich lernen, so wie ihr Opa, doch am Ende landete sie als Sozialversicherungsangestellte bei einer Krankenkasse. Ihr Mann Momme machte Marktforschung, war viel am Rechner und Telefon. Vor fast 15 Jahren machte sie dann eine Weiterbildung in Wildnispädagogik. „Da habe ich schließlich gemerkt, dass mich am meisten das reizt, was ich schon mit sechs Jahren tun wollte.“

Als Kind sammelte sie mit Oma im Wald Beeren und Holunderblüten

As a child she went to pick berries and elderflowers in the woods with her gran

Das Wissen um den Bau von Schneehöhlen und -schuhen kann im verschneiten Winterwald überlebenswichtig sein
Knowing how to build a snow cave and snow shoes can prove essential for survival in a snowy winter forest

Die beiden gaben ihre Arbeit auf, machten sich selbstständig und fingen mit Kursangeboten an: vom Naturhandwerk wie Filzen, Gerben, Weidenflechten über Camps für Kinder und Jugendliche bis hin zur Wildnispädagogik in mehreren Modulen. Anfangs habe sie sich noch gefragt, ob dafür überhaupt Interesse besteht. Inzwischen sind die Kurse sehr gut besucht, man spüre eine immer größere Sehnsucht der Menschen, sagt sie, eine Sehnsucht zurück zur Natur.

Eine Natur, die sie direkt vor der Tür hat – das Haus der Falks liegt direkt am Waldrand. Und so genießt sie es auch, mal ganz allein durch den Wald zu gehen, ganz ohne Kurs. Zu Rehspuren und Rabenfedern, Vogelstimmen und Spechtgeklopfe. Zu den Fichtenzweigen und dem Wasserdost fürs Zundernest.

doubts as to how it would all turn out and whether anyone would be interested. The courses are now very well attended, and she detects an increasing sense of longing in people – a longing to get back to nature.

Nature is something the Falks have on their doorstep because their home is at the forest’s edge. Tatjana enjoys ambling in the wild alone sometimes purely for pleasure, revelling in the deer tracks, ravens’ feathers, birdsong, woodpeckers’ tapping, spruce trees and Eupatorium plants for tinder.

WAAPITI.COM
✈ **München/**Munich

FOTOS: WWW.BAYERN.BY - KLAUS FENGLER